

ten der Zimmer herab, die wegen der Vermischung mit Sirup zum Theil gelblich aussahen. Die Eingänge durch Thüren und Fenster waren durch das Eisbollwerk versperrt, und man mußte sich erst mit Aexten und Beilen Oeffnungen hauen. Schien die Sonne auf dieses Haus, so hätte man glauben sollen, es sey ein Zauberpalast, oder ein Feenschloß, wie es in den alten Mährchen beschrieben wird, besetzt mit lauter Edelsteinen. Die armen Kinder in Stockholm hatten ihre Freude an dem Hause, aber am wenigsten um des schönen Anblicks willen, sondern vielmehr der Süßigkeit wegen, die in den Eiszapfen steckte. Diese Eiszapfen verschwanden immer mehr, je öfter die Kinder da gewesen waren, und am Ende hatten sie den ganzen Zauberpalast zerstört.

Dabey fällt mir, fiel der Onkel ein, der Eispalast in Petersburg ein, welcher in dem strengen Winter 1740 aus bloßem Eis aufgeführt wurde.

„Ein Palast? aus lauter Eis?“ — davon wollten alle mehr wissen, und der Onkel erzählte demnach

Von dem Eispalast in Petersburg.

Es war ein russischer Kammerherr, sprach der Onkel, welcher den Einfall hatte, einen vollständigen Palast von Eis aufzuführen. Anfangs sollte derselbe auf dem Newastro- me aufgebauet werden, zwischen dessen Mündungen Petersburg liegt, aber das Eis des Flusses konnte die Last nicht tragen — man mußte einen andern Platz wählen.

Hier erbaute man aus großen dicken und viereckigen Eisstücken einen Palast, welcher